

Die Blätter müssen ursprünglich für Stimmbücher gedacht gewesen sein, wurden aber nie gebunden, und nicht alle sind am Rand beschnitten. Die Blätter sind allerdings größer als diejenigen im größten gebundenen Stimmbuch (Mus. Hs. 15.941) und fast gleich groß wie die kleinsten Bücher im Chorbuchformat (Cod. 11.883) aus dem Alamire-Bestand. Die Notenzeilen sind viel kleiner als diejenigen in den Chorbüchern.

Die Musik ist sehr sorgfältig kopiert worden. Die Versoseiten von fol. 132-135 (Ghiselins *Ave domina sancta Maria*) haben Notenlinien von zwölf Millimeter und sind möglicherweise nicht zusammen mit den anderen Stücken kopiert worden. Wie diese Blätter nach Wien gekommen sind, ist unklar. Zwar nimmt *Nowak* an, dass diese Blätter aus der Fuggerbibliothek kommen, aber deutliche Hinweise gibt er nicht an (*Nowak* 1948).

Vom Repertoire her stimmen diese Folien überein mit den in den Stimmbüchern Mus. Hs. 15.941, 18.746, 18.825 und 18.832 enthaltenen Stücken, die ebenfalls Motetten dieser Komponisten enthalten. Die Motette von Pierre de La Rue ist sogar ein Unikat. Die Folien könnten also ein Teil einer von den Fuggern bestellten Sammlung sein, doch wäre ein höfischer Auftrag vielleicht logischer, da die einzige Chanson *Plus outre pretens parvenir* Devisen von Philipp dem Schönen, Karl V. und Margarethe von Österreich verwendet. Die Vermutung von *Kellman*, die Blätter seien in der Kapelle von Karl V. in Mecheln benutzt worden (*Kellmann* 1999, 147), scheint allerdings eher unwahrscheinlich, da die Folien zu sorgfältig kopiert und teilweise beschnitten wurden, und es sonst auch keine Gebrauchsspuren gibt. Außerdem ist anzunehmen, dass man für die Kapelle eher ein Chorbuch mit großen Notenzeilen und keine Stimmbücher mit kleinen Notenzeilen verwendet hätte.

Es gibt verschiedene Stimmbücher mit Motetten aus der Alamire-Werkstatt in der ÖNB (s.o.), jedoch alle im Querformat. Deswegen ist es merkwürdig, dass diese kleine ungebundene Sammlung im normalen Format ist. Möglicherweise hat man also einen Auftrag begonnen und aufgrund des unpassenden Formats vorzeitig abgebrochen.

OV



### Cod. 11.778 (Abb. 58a-b)

#### MESSEN UND CREDOS von JOSQUIN DES PREZ

Papier. IV+136 fol. 395 x 280 (2 Zusatzblätter 410 x 300/294). Mecheln (Mechelen), ca. 1518-1520

**B:** barocke Tintenfoliierung am rechten oberen Rand der Rectoseiten; moderne Bleistiftfoliierung am linken unteren Rand der Versoseiten. Lagen: II<sup>iv</sup>+3.III<sup>18</sup>+II<sup>22</sup>+3. III<sup>40</sup>+2.IV<sup>56</sup>+III<sup>62</sup>+IV<sup>70</sup>+2.III<sup>82</sup>+2.IV<sup>98</sup>+III<sup>103</sup>+2.I<sup>107</sup>+ IV<sup>115</sup>+(V-1)<sup>124</sup>+2.III<sup>136</sup>. Leere Folien: 1r, 19r, 22v-23, 62v-63, 107v-108r, 112v und 135v-136v.

**S:** Bastarda/Kursive. Schriftspiegel 260 x 220; Zusatzblatt 1: 300 x 215; Zusatzblatt 2: 296 x 222, bis zu neun Notenzeilen pro Seite, Notenzeilenhöhe: 17mm.

**N:** weiße Mensuralnotation mit Kolorierung.

**A:** Rubrizierung von Titeln, *cantus prius factus*-Bezeichnungen, Komponistennamen, Stimmen. Initialen fol. 1v-2r (koloriert mit Deckfarben und Gold), Cadellen.

**E:** brauner Lederband über Holzdeckel. Blindrollendruck mit Einzelstempeln und diagonalen Streicheisenlinien, Beschläge an den Ecken und Spuren von zwei Schließen und von einem Schild mitten oben an der Vorderseite; Stoffknöpfchen als Lesezeichen.

**G:** Vorsignaturen: Theol. 37; VIII. A. 3 WZ: gotisches P, ähnlich wie *Briquet* 8652 und 9835 (*Kellmann* 1999). Angefertigt für die Familie Fugger. Seit 1656 im Besitz der Hofbibliothek. Restauriert 1999 von W. Kreuzer.

**L:** Census IV, 92; *Hudson* 1995; *Kellmann* 1976, 201-204; *Kellmann* 1999, 147; *Nowak* 1948; *Saunders* 2010, 337.

**Editionen:** *NJE* 6.3 (Missa *L'homme armé super voces musicales*); 6.2 (Missa *L'homme armé sexti toni*); 4.2 (Missa *Gaudeamus*); 8.2 (Missa *Fortuna desperata*); 5.1 (Missa *L'ami Baudichon*); 11.2 (Missa *La sol fa re mi*); 13.6 (Credo *Vilaige II*); 13.1 (Credo *Chascun me crie*).

1v-22r	Missa L'homme armé super voces musicales	Josquin des Prez
23v-41r	Missa L'homme armé sexti toni	Josquin des Prez
41v-62r	Missa Gaudeamus	Josquin des Prez
63v-83r	Missa Fortuna desperata	Josquin des Prez
83v-107r	Missa La sol fa re mi	Josquin des Prez
108v-125r	Missa L'amy baudichon	Josquin des Prez
125v-130r	Credo Vilaige II	Josquin des Prez
130v-135r	Credo Chascun me crie	Josquin des Prez

Cod. 11.778 stammt aus der berühmten Werkstatt am burgundisch-habsburgischen Hof in Mecheln (Belgien). Von den etwa 50 bekannten „Alamire-Handschriften“ befinden sich derzeit 13 Exemplare im Bestand der ÖNB. Cod. 11.778 enthält nur Messen von Josquin des Prez und ist wie die Cod. 4809 und 4810, für die Familie Fugger aus Augsburg kopiert worden, die sich bemühte, alle Werke von Josquin zu besitzen. Als die Fuggerbibliothek 1655 verkauft wurde, kamen die „Alamire-Handschriften“ in die Hofbibliothek.

Cod. 11.778 ist sehr wahrscheinlich in der gleichen Zeit entstanden wie zwei weitere Wiener Codices (Cod. 4809 und 4810) und die Handschriften D-Ju 21 und I-SUsb 248, da diese Codices gleich groß und auch sonst kodikologisch verwandt sind. Die Wiener Codices haben auch den gleichen Einband. Jede Messe fängt mit einer neuen Lage an, und dieser gehen immer zwei leere Seiten voraus. In der gleichen Art und Weise sind auch die Cod. 4809 und 4810 angelegt, was für die Alamirehandschriften vor ca. 1520 typisch ist. Außerdem reicht die erste Messe in diesen drei Exemplaren jeweils bis fol. 22r.

Cod. 11.778 enthält nur Werke von Josquin des Prez, obwohl die *Missa Gaudeamus* in diesem Band fälschlich Johannes Ockeghem zugeschrieben ist. Die zwei Credo-Sätze sind laut *NJE* von Josquin, wurden aber früher Antoine Brumel zugeschrieben (*NJE* Kritischer Bericht 13.1./13.6 = *Hudson* 1995).

Besonders interessant sind die zwei Zusatzblätter. Sie enthalten jeweils eine Ersatzstimme für die Kanons im Kyrie von der *Missa L'homme armé super voces musicales* (Tenor), bzw. Credo und Agnus Dei von der *Missa Fortuna desperata* (Superius/Bassus). Weil die Noten des Kyrie und des Credo im Hauptteil schon ausgeschrieben sind, kann man bei diesen Stücken nicht von einer echten *resolutio* sprechen. Nur das Agnus Dei kann nicht einfach gesungen werden, weil der Modus nicht stimmt (B im Bassus gegen C für die anderen). *Hudson* 1995 spricht aber trotzdem von einer *resolutio* im Allgemeinen. Die Originalstimme des Credo kopiert genau die Melodie von dem c.p.f. *Fortuna desperata*. Diese Melodie zählt jedoch weniger Noten, als das Credo Silben hat. Der Text passt also nicht zu den Noten und ist auch nicht vollständig überliefert. Die Ersatzstimme zum Credo enthält – im Gegensatz zum „Original“ – den kompletten Text und spaltet dafür viele Noten in kürzere Werte auf. Der mensurale Unterschied zwischen C (Superius) und C (andere Stimmen) entfällt hierbei. Grundsätzlich ist zu erwähnen, dass die Ersatzstimmen nicht so sauber geschrieben sind wie der Hauptteil. Die Schrift von Noten und Text ist mehr kursiv und die Blätter sind nicht sorgfältig abgeschnitten. Demgegenüber finden wir aber an der Versoseite des zweiten Blattes die Unterschrift von Petrus Alamire selbst, „*finis p Alamire*“.

OV